

verband schweizer holzbau-unternehmungen
société suisse des entreprises de construction en bois
società svizzera delle imprese di costruzione in legno
societad svizra da las interpresas da construcziun en lain



Holzbau Schweiz Jahresbericht 2001/2002

2001 2002

holzbau schweiz
construction en bois suisse
costruzione in legno svizzera
construcziun da laina svizra

verband schweizer holzbau-unternehmungen
société suisse des entreprises de construction en bois
società svizzera delle imprese di costruzione in legno
societad svizra da las interpresas da construcziun en lain

Stères de bois, Murten; F. Beaud



Impressum

Herausgeber Holzbau Schweiz
Verband Schweizer Holzbau-Unternehmungen
Zentralsitz
Weinbergstrasse 55
8035 Zürich
tel. 01 253 63 93
fax. 01 253 63 99
www.holzbau-schweiz.ch
info@holzbau-schweiz.ch

Redaktion Egon Rätz, Holzbau Schweiz

Konzeption fkp identity AG, Zürich

Bilder Frédéric Beaud (Cedotec/Lignum); Hannes Henz, Zürich;
Yves André (Expo.02); Techdata Bern

Druck sihldruck, Druckerei a/d Sihl AG, Zürich

Gedanken von M. Heller, Künstlerischer Direktor Expo.02 4 – 5

Bericht des Präsidenten H. Rupli 6 – 7

Schwerpunkt 8 – 11

Bericht Organe 12 – 15

Jahresrechnung 2001 16 – 17

Statistiken 18 – 19

von Martin Heller, Künstlerischer Direktor Expo.02



*Martin Heller,
Künstlerischer Direktor
Expo.02*

Ein Land ausstellen. Die Idee ist bestechend – seit über hundert Jahren. Mehrere Generationen haben auf ihre Weise versucht, überzeugende Bilder zu finden für das, was ihnen die Schweiz in ihrer jeweiligen Zeit bedeutete.

Mit Erfolg: die Landesausstellungen gehören wesentlich zur Geschichte und zum kollektiven Gedächtnis der Schweiz.

Allerdings haben während der letzten sechs Jahre viele Menschen konkret erfahren, was es heissen kann, das eigene Land auszustellen. Die Expo.01 und Expo.02 haben nicht nur all jene bewegt, die sich durch ihre Mitarbeit engagieren. Das nationale Projekt hat das ganze Land durchgeschüttelt, hat unglaubliche Allianzen geschmiedet, bei Gegnern wie Befürwortern, hat Träume und Spott genährt. Und hat überlebt, zäh und unbeirrbar. Weil viele

zu Recht daran geglaubt haben, dass es Sinn macht, gemeinsam ein Fest zu feiern.

Denn dieses Fest setzt Kräfte frei. Für den liebevollen Blick nach aussen wie nach innen, für eine kritische Bilanz, und für die Erkundung dessen, was uns bevorsteht. Ein Fest für die Zukunft also, in einem Land, dem das Zögern und Beharren meist näher liegt als das Aufbrechen. Daran ändert selbst der Beitritt zur UNO vorerst wenig – der Weg zu einer offeneren, risikobereitern, zupackenderen Schweiz ist noch lang.

Was kann die Expo.02 dazu beitragen? Genau besehen lebt jede Landesausstellung drei verschiedene Leben. Ihr erstes umfasst die Zeit von der Initialzündung bis zur Eröffnung. Das zweite Leben dauert für die Expo.02 genau 159 Tage – vom 15. Mai bis

zum 20. Oktober 2002. Gleich danach schliesslich beginnt das dritte Leben; in ihm wird sich zeigen, was die Landesausstellung über das Fest hinaus zu bewirken imstande ist.

Zum Zeitpunkt, in dem ich diese Gedanken festhalte, trennen uns gerade noch zwei Monate von jenem Moment, an dem unsere Landesausstellung eröffnet wird. Wir sind uns im klaren darüber, was wir im ersten Leben der Expo.02 alles gelernt haben, sind neugierig darauf, ob das zweite alles halten wird, was wir uns erhoffen – und wissen, dass wir bereits in sieben Monaten zum Alltag zurückkehren werden.

Das Fest für die Zukunft gilt, im Grunde, diesem Alltag. Nicht dass die Schweiz dannzumal eine bessere sein müsste, geläutert durch die Erfahrung der Expo.02. Solche Erwartungen liegen falsch; jede patriotische Pädagogik

wird zu Recht am Land selbst, seiner Vielfalt und seiner Eigensinnigkeit abprallen. Es geht um etwas anderes. Um den Versuch nämlich, aus all dem Herzblut, der Energie und der Kompetenz, die in die Landesausstellung geflossen sind, so etwas wie eine soziale Nachhaltigkeit zu gewinnen.

Nachhaltigkeit als Programm: Expo-Partner wie Holzbau Schweiz tragen dazu wesentlich bei. Das Holz, aus dem das Palais de l'Equilibre errichtet ist, redet zu Recht von Dauer und von Verantwortung. Dieser Anspruch lässt sich übertragen – auf die Gesellschaft. Und damit auf eine Schweiz, die sich über die Expo.02 hinaus von ihrer eigenen Landesausstellung verführen, überzeugen und bewegen lässt.

Nahin Keller



Über die Zukunft der Sozialpartnerschaft



Hans Rupli
Zentralpräsident

Die Schlagwörter Globalisierung, Informationsgesellschaft oder nachhaltige Entwicklung prägen die Diskussionen über das Leben im 21. Jahrhundert, was sich auch im politischen System der Schweiz vermehrt bemerkbar macht. Blickt man zurück in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, so kann eine hohe politische und soziale Stabilität festgestellt werden, die einen bemerkenswerten Wandel unserer materiellen und sozialen Lebensbedingungen sowie den Ausbau des Sozialstaates ermöglicht hat.

Doch seit geraumer Zeit zeichnen sich gravierende wirtschaftliche und soziale Veränderungen ab: steigender internationaler Wettbewerbsdruck, alternative Beschäftigungsformen, Standortwettbewerb, Zunahme der Erwerbslosigkeit, Überalterung der Gesellschaft, Umweltprobleme und vieles mehr. Auch die Veränderungen der Macht-

konstellationen innerhalb des politischen Systems führen dazu, dass anstelle von konsensorientierter Sachpolitik vermehrt spezifische Formen von «Interessensorganisation» erkennbar werden. Das heisst, dass die Willensbildung von unten nach oben vermehrt durch ein ideologisches System der Kontrolle von oben nach unten ergänzt wird. Diese Mechanismen sind auch in der Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen ersichtlich.

Werte und Ethik

Hinter meinen Gedanken steht die Erkenntnis, dass die Resultate jeglichen Handelns entscheidend vom Willen und Denken der Menschen bestimmt werden und damit auch die de facto existierende Gesellschaftsordnung oder unsere Lebens- und Arbeitskultur.

Durch die Vorstellungskraft für ganzheitliche Zusammenhänge und die Wahrung der sozialen Verantwortung jedes einzelnen Menschen können Einstellungen und somit Werte verändert und Konflikte besser bewältigt werden.

Die Globalisierungsdiskussion ist über weite Strecken immer noch eine unter wirtschaftlichen Vorzeichen geführte Debatte. Doch gerade in jüngster Zeit setzt sich die Erkenntnis durch, dass auf globaler Ebene vier gleichrangige Ziele verfolgt werden müssen: die ökologische Nachhaltigkeit, die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, die soziale Gerechtigkeit und die rechtsstaatliche Demokratie. Diese Ziele stehen zwar oft im Widerspruch, dennoch können sie strategisch gesehen nicht voneinander getrennt werden. Der gegenseitige Wille zum Konsens führt jedoch oft zu innovativen Lösungen.



Brücke über die Broye, Murten; Y. André



Territoire imaginaire, Biel; F. Beaud



Die Sozialpartnerschaft der Zukunft

Gerade die vermeintlich widersprüchlichen Zielsetzungen verlangen ein Ziehen am selben Strick. Offen ausgetragene Konflikte und Streikdrohungen machen beide Sozialpartner, Gewerkschaften und Arbeitgeber, und die Bauwirtschaft als Branche aus der Optik der Gesellschaft zu Verlierern. Dies bedeutet, dass künftig vermehrt Zwänge durch Optionen ersetzt werden müssen. Neben Rahmenbedingungen für eine flexible Jahresarbeitszeit und der minimalen Entlohnung der Mitarbeiter müssen vermehrt qualitative Aspekte wie Aus- und Weiterbildung, Arbeitsplatzqualität, Marktwert der Mitarbeiter, Mitspracherechte und die Erhaltung fairer Wettbewerbsbedingungen ins Zentrum des Handelns gerückt werden. Anstelle von Zwängen entste-

hen Wahlmöglichkeiten, die den individuellen Bedürfnissen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern besser gerecht werden können.

Ein neuer Meilenstein

Zusammen mit dem Schweizerischen Baumeisterverband hat sich Holzbau Schweiz zu einem finanzierbaren Modell der Frühpensionierung des Baupersonals ab dem 60. Altersjahr bekannt. Dies ist ein mutiger und zugleich auch innovativer Schritt unserer Branche in die Zukunft. Wir freuen uns, dass unsere Mitarbeiter und die kommenden Baugenerationen von äusserst attraktiven Arbeitsbedingungen profitieren können. Gleichzeitig sind wir überzeugt, durch den qualitativen Ausbau des Landesmantelvertrages weiterhin auf hochwertige Berufsleute mit Eigenverantwortung

und Engagement im Bauhauptgewerbe allgemein und im Holzbau im Speziellen zählen zu können. Der erste Schritt ist getan ...



Die Ausbildung als Basis des Erfolgs

Die intensive Forschungs- und Entwicklungstätigkeit im Holzbau, der vermehrte Einsatz computergestützter Fertigungstechnologien, vorgefertigte Bausysteme und die innovative Haltung vieler Unternehmer im Markt haben dazu geführt, dass der Holzbau seinen Marktanteil in den letzten Jahren trotz rückläufigem Bauvolumen stetig ausbauen konnte. Die wachsende Kundenorientierung, die Verwendung prozessorientierter Abläufe und modernster Planungs- und Kommunikationsmittel führen zu wesentlichen Veränderungen des traditionellen Handwerks.

Dieser Wandel bringt auch Chancen für eine neuzeitliche Aus- und Weiterbildung. Die veränderten Rahmenbedingungen und das umfassende Anforderungsprofil der Branche an die Berufsleute der Zukunft bilden das

attraktive Umfeld für ein überarbeitetes Berufsbild des Zimmermanns und für vielseitige Weiterbildungsmöglichkeiten während der Berufskarriere. Der Mitarbeiterentwicklung ist höchste Aufmerksamkeit zu schenken, damit der Markterfolg des Holzbaus und die Arbeitsplatzsicherheit erhalten werden können.

Der Zimmermannsberuf im Wandel

Die Entwicklung eines auf allen Bildungsstufen durchlässigen Bildungssystems im Holzbau, neue Methoden der Wissensvermittlung mit einer vermehrten Modularisierung der Schulung und die differenzierte Ausrichtung auf das individuelle Leistungsvermögen des Einzelnen helfen mit, die Konkurrenzfähigkeit des Berufsstandes gegenüber anderen gewerblichen Branchen zu erhalten. Auch kann der

Marktwert interessierter Arbeitnehmer gestärkt werden.

Mit der Förderung einer guten technischen Kompetenz der Mitarbeiter können die Besonderheiten des Holzbaus und eine geregelte Qualität am Bau gewährleistet werden. Dazu kommen das menschliche Verhalten und das sprichwörtliche Teamverhalten der Zimmerleute, das weiterhin zum Erfolg beitragen soll.

Unter diesen Voraussetzungen hat Holzbau Schweiz ein Projekt definiert, um die Rahmenbedingungen der Ausbildung des Zimmermanns und der Zimmerin zu überdenken und bis zur Meisterstufe zu überarbeiten und neu festzulegen.

«Der Mitarbeiterentwicklung ist höchste Aufmerksamkeit zu schenken, damit der Markterfolg des Holzbaus und die Arbeitsplatzsicherheit erhalten werden können.»

Das Projekt «Ausbildung 2005»

Die Zentralleitung beauftragte im Frühling 2000 eine Projektgruppe «Ausbildung 2005», die bereits vorhandenen Arbeiten zu sichten, das Ausbildungskonzept 92 zu überarbeiten und die verschiedenen Berufsbilder neu zu definieren. Die Gruppe setzt sich aus Branchenvertretern und Lehrern der verschiedenen Berufsstufen aus der deutschsprachigen Schweiz und der Romandie zusammen.

Terminlich ist das Projekt so aufgebaut, dass im Jahr 2002 das Reglement der Lehre überarbeitet ist, danach folgt die Vorarbeiterprüfung mit Verbandsdiplom und ein Jahr später das Reglement zur eidgenössischen Berufsprüfung des Zimmerpoliers. Die höhere Fachprüfung zum Zimmermeister wird parallel ab 2002 bearbeitet, da nicht mehr die fachspezifischen Fragen im Vorder-

grund bleiben sollen, sondern die unternehmerischen, marktorientierten und betriebswirtschaftlichen Themenkreise.

Zielsetzungen des Projekts

Der Holzbau braucht zukunftsorientierte, gut ausgebildete Berufsleute und Kader auf verschiedenen Stufen. Mit diesem Projekt werden die Rahmenbedingungen für die Ausbildung festgelegt:

- Übersichtliches Ausbildungskonzept für die Holzbaubranche
- Klare und ansprechende Berufsbilder der verschiedenen Stufen
- Kontinuität in der Berufsausbildung mit Weiterbildungschancen für alle
- Leitplanken (Richtziele) für die einzelnen Stufen der Ausbildung
- Flexible Reglemente, die Anpassungen an die Veränderungen in der Branche erlauben

- Koordination der verschiedenen Ausbildungsstätten in der Schweiz
- Sicherstellen zeitgemässer Lehrmittel für alle Bildungsstufen

Bedürfnisabklärung in der Branche

Mit einer Befragung aller 1090 Mitglieder in der Schweiz wurden die Ausbildungsbedürfnisse der Branche abgeklärt. Mit einer erfreulichen Rücklaufquote von 15% konnte ein aktuelles Bild der Anforderungen an eine praxisgerechte Aus- und Weiterbildung erfasst werden. Im Allgemeinen wurde bestätigt, dass das handwerkliche Können und ein hohes technisches Wissen weiterhin das Berufsbild prägen soll. Zusätzlich wurde das persönliche Auftreten vor Kunden sowie Flexibilität in Ergänzung zur Qualität erwähnt.

Die Anforderungen an Holzbauten werden immer komplexer und die Spezialisierung nimmt zu. Deshalb werden zusätzliche Fähigkeiten beim Entwickeln und Umsetzen konstruktiver Detaillösungen erwartet. Weiter fordern neue Planungsinstrumente und der CAD-Einsatz Spezialisten. Für den Bau der Gebäudehülle und im Bereich des Umbaus und der Sanierung werden zudem vertiefte bauphysikalische Kenntnisse vorausgesetzt.



Palais de l'Equilibre, Neuchâtel; Techdata

Lehre als Zimmermann / Zimmerin

In der ersten Phase 2000 / 2001 wurde das Reglement für die Lehre überarbeitet und wird im April 2002 durch das BBT Bundesamt für Berufsbildung und Technologie in Vernehmlassung gegeben, sodass es ab 2003 für die Berufslehre massgebend sein wird.

Die Ziele dafür:

- Eine möglichst einheitliche Grundausbildung in der ganzen Schweiz gewährleisten

- Ein flexibles Reglement, damit rasch auf Veränderungen reagiert werden kann
- Eine individuelle, freiwillige Weiterbildung in Wahlfächern ist bereits in der Grundausbildung möglich

Nach eingehender Diskussion in der Branche wurde festgelegt, dass drei Jahre Ausbildung für die Vermittlung des handwerklichen Grundwissens genügen. Damit bleibt die Lehre auch für handwerklich orientierte Lehrlinge bei der Berufswahl attraktiv.

Für die aktive Nachwuchsförderung wurden eine ausführliche Berufsbildbroschüre und ein einfacheres Flugblatt geschaffen und mit einem viertelstündigen Berufswahlfilm als Video und CD-ROM ergänzt. Als Begleitmaterial zur Schnupperlehre wurde 2002 ein hilfreiches Arbeitsheft herausgegeben, das die Jungen zum Nachdenken anregen und den Lehrmeistern eine Qualifikation erleichtern wird.

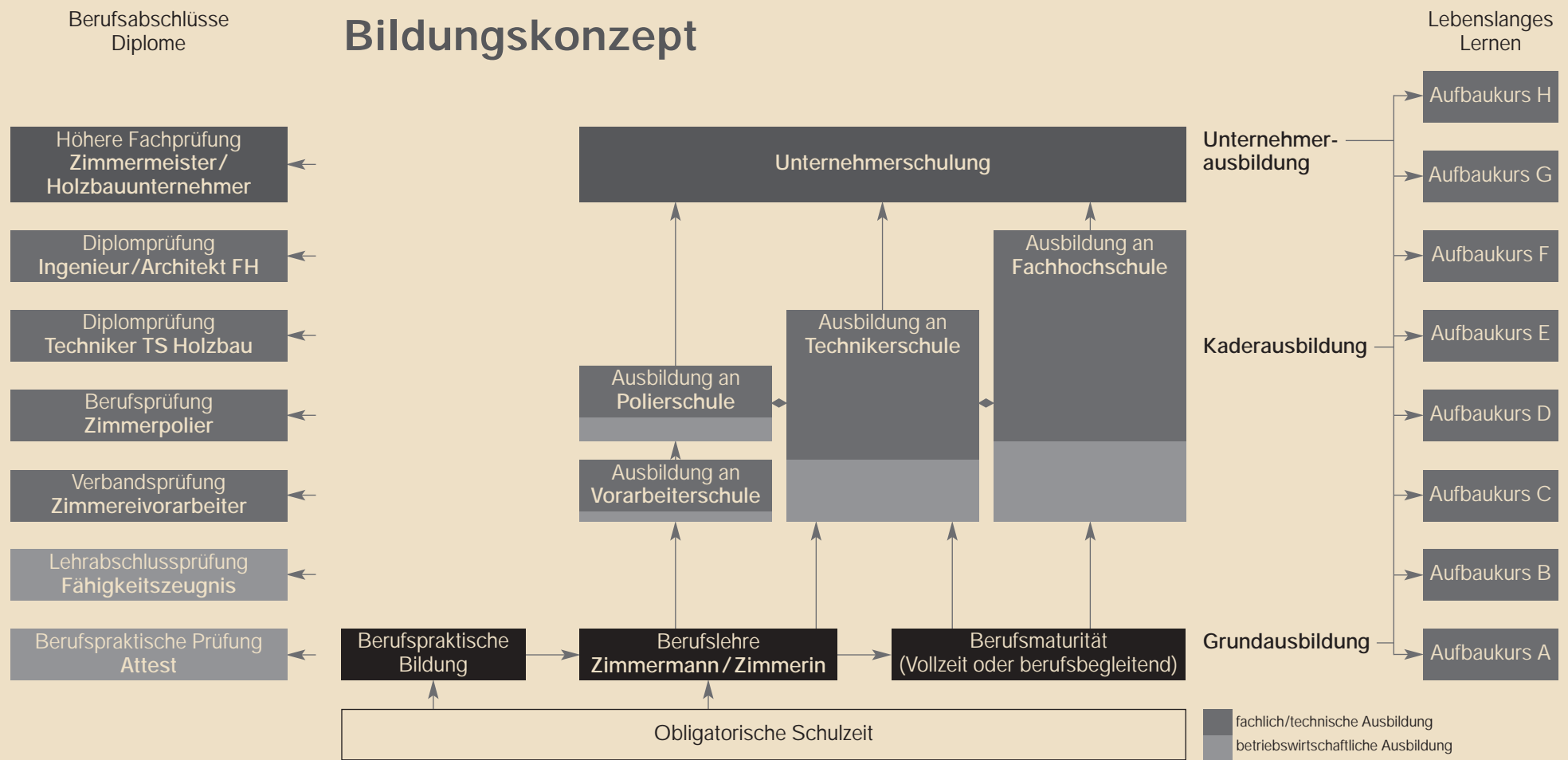
Diese solide, kompakte Grundausbildung mit der Möglichkeit der freiwilligen Weiterbildung ist zeitgemäss. Notwendig wird jedoch, dass die Spezialisierung individuell mit vertiefendem Wissen gelernt werden kann. Das Gesamtkonzept sieht deshalb ein lebenslanges Lernen vor.

Weiterbildung im Holzbau

Die Lehre zum Zimmermann bildet den Grundstock für eine wertvolle Tätigkeit im Holzbau und bringt gute Perspektiven für eine permanente Weiterbildung und zahlreiche Chancen für die Berufskarriere. Das nebenstehende Grundschema «Aus- und Weiterbildung im Holzbau» zeigt die vielfältigen Möglichkeiten und die Durchlässigkeit auf.

Mit verschiedensten Aufbaukursen kann die auf die Persönlichkeit und Bedürfnisse ausgerichtete Weiterbildung im Sinne der «éducation permanente» sichergestellt werden. Diese Aufbaukurse sollen sowohl feste Themen wie auch aktuelle Problemstellungen umfassen und in Zusammenarbeit mit

Bildungskonzept



den bestehenden Bildungsinstitutionen erarbeitet und realisiert werden.

Mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis als Zimmermann / Zimmerin öffnen sich auch die weitergehenden Branchenprüfungen. Es werden die Berufswege an den Techniker- und

Fachhochschulen und in den beruflichen Weiterbildungen der Vorarbeiter- und Polierschulen dargestellt.

Bedürfnisgerecht wird auf allen Stufen zwischen den Anforderungen an fachlich / technischer und betriebswirtschaftlicher Bildung unterschieden.

In den Grundlagenausbildungen an den Fachhochschulen, der ETH und EPFL wird sichergestellt, dass der Holzbau den für die Praxis notwendigen Stellenwert behält.

Im Konzept ist geplant, die Unternehmerausbildung künftig auf Führungs-

themen, Betriebswirtschaft und Marketing auszurichten, wobei die höhere Fachprüfung als oberste Prüfungsebene mit dem Titel Zimmermeister oder Holzbau-Unternehmer abschliessen wird.



Der Verband baut seine Leistungen weiter aus

Die Strategie 2000 basiert auf den drei Themenfeldern Erhöhung der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit, Effizienzsteigerung in Technik & Umwelt und Personalentwicklung & Bildung – ergänzt durch die Kommunikation und die operative Basis des Zentralsitzes.

In der jährlichen Klausurtagung Ende Sommer 2001 überarbeitete die Zentrale die laufenden und geplanten Projekte und Aktivitäten. Die Umsetzung dieser Strategie beginnt schöne Früchte zu tragen. Viele Aktivitäten und Projekte bringen den Mitgliedern praxisbezogenen Zusatznutzen.

Mitarbeiter bleiben im Mittelpunkt

Eine attraktive Aus- und Weiterbildung bildet das Gerüst für guten Nachwuchs und die Garantie für ausgezeichnetes Branchenwissen. Das mittelfristige Projekt «Ausbildung 2005» erreichte das erste Zwischenziel. Das eidgenössische Lehrlingsreglement «Zimmerin/Zimmermann» wurde von der Delegiertenversammlung verabschiedet, geht im Frühling 2002 in die offizielle Vernehmlassung und wird ab 2003 für die Berufslehre massgebend sein. Die Projektgruppe «Ausbildung 2005» befasst sich 2002 mit der Überarbeitung der Vorarbeiter-Ausbildung. Parallel dazu wird auch die Zimmermeisterprüfung überdacht. Um diese Projekte intensiv begleiten zu können, wurde eine zusätzliche Stelle auf dem Zentralsitz geschaffen.

Im Sozialbereich gelang der erhoffte Durchbruch noch nicht. Im Mittelpunkt stehen bei den Verhandlungen mit den Gewerkschaften noch immer Arbeitszeit und Lohn. Zu den strategischen Zielen gehören für Holzbau Schweiz auch die qualitativen Aspekte –, da der Mensch nicht allein von Brot lebt und die Arbeitsplatzqualität und -sicherheit wichtige Aspekte für die Mitarbeiter sind.

Nach zähen Verhandlungen wurden die Löhne am 1. Juli 2001 rückwirkend auf den 1. Januar erhöht. Da für 2002 wiederum keine gegenseitige Lohnvereinbarung zustande kam, liessen die Arbeitgeber ihre Mitarbeiter nicht im Stich und fixierten einseitig Lohnempfehlungen per 1. Januar 2002. Über die Weiterführung des Landesmantelvertrags nach dem 31. März 2002 konnte erst 2002 eine

Einigung gefunden werden. Holzbau Schweiz gilt nun für Lohn- und Arbeitszeitregelungen als offizieller Verhandlungspartner und kann so seine individuellen Brancheninteressen innerhalb eines «Spartenvertrages Holzbau» im LMV einbringen.

Eine sozial sehr fortschrittliche Lösung konnte mit dem frühzeitigen Altersrücktritt vereinbart werden. Mit der stufenweisen Einführung des Rentenalters 60 für Arbeiter auf dem Bau werden die Arbeitsbedingungen attraktiver. Zusammen mit den LMV-Bestimmungen, den bestehenden Sozialeinrichtungen und der Bildungsförderung wurde ein weiteres Argument für positive Anstellungsgespräche gefunden.

Lageplan Palais de l'Equilibre, Neuchâtel



Piazza Pinocchio, Neuchâtel; F. Beaud

Technische Voraussetzungen verbessern sich

Um bestehende und neue Marktsegmente noch besser bearbeiten zu können, muss der Innovationsfähigkeit der Branche und der besseren Zusammenarbeit innerhalb der Holzkette – vom Wald bis zu den Endproduzenten – eine grosse Bedeutung zugesprochen werden. Holzbau Schweiz arbeitet in verschiedenen Gremien mit, um marktfähige Lösungen zu finden.

Das Förderprogramm «Holz 21» des Bundes und der Holzwirtschaft, das den Absatz von Schweizer Holz innert fünf Jahren um zwanzig Prozent erhöhen will, startete im Mai 2001. Inzwischen wurden vierzehn Projekte bewilligt, die sich mit dem mehrgeschossigen Holz-

bau im Bereich Brandschutz, der Qualitätssicherung, dem Schallschutz, der Logistik vom Wald zur Holzverarbeitenden Industrie, der Exportförderung und einer ausgebauten Kommunikation zu Holz befassen.

Der mehrgeschossige Holzbau wird es erlauben, dass vermehrt Holz bei Mehrfamilienhäusern, Schul- und Geschäftshäusern eingesetzt werden kann. Im Projekt «Brandsicherheit im Holzbau» nimmt sich die Forschung und Entwicklung insbesondere der Themen Tragkonstruktion, Fassaden und Qualitätssicherung an. Zudem sind die erhöhten Brandschutzbestimmungen F60 zu erreichen. Das Projekt ist auf fünf Jahre ausgelegt, mit Investitionen von zirka 6,5 Millionen Franken, die hälftig vom Bund und der Wirtschaft zu tragen sind.

Im schweizerischen Normenwerk des SIA sind grosse Veränderungen in Arbeit. Die Eurocodes des CEN werden mit Swisscodes ergänzt. Für den Holzbau gilt künftig SIA 265 «Holzbau».

Gleichzeitig werden durch den CRB die Normpositionskataloge NPK aktualisiert und neue, zukunftsgerichtete Arbeitsmittel für die Leistungsbeschreibung aufgebaut. Holzbau Schweiz wird mit Branchenvertretern in den entsprechenden Gremien den Praxisbezug sicherstellen. Die bestehenden Holzbautabellen werden ebenfalls gemäss den neuen Normen überarbeitet.

Für die Umsetzung der Normen NPK 333 «Bekleidungen und Ausbau» und 664 «Bodenbeläge» wurden Anwendungskurse für die neuen Messregeln mit 200 Teilnehmern regional durchgeführt. Für den Richtpreis-Katalog 333 wurden alle Rezepte überarbeitet und 2002 neu herausgegeben.

Im betriebswirtschaftlichen Bereich befasst sich eine neue Projektgruppe

«EDV Holzbau» mit der Überprüfung und Neugestaltung der Branchenlösungen und der Lizenzen. Der bestehende Normmaterial-Katalog und die Richtpreis-Kataloge werden in die gesamtheitlichen Überlegungen einbezogen.

Das strategische Projekt «Wege zum Markterfolg» erwies sich als sehr positiv bei den Seminaren zum Businessplan, wo sich die Teilnehmer grundsätzliche und strategische Gedanken zum eigenen Betrieb unter fundierter Leitung machen. Bereits nahm jedes achte Mitglied oder über 100 Betriebe an den Seminaren teil – Ziel bleibt 200 erfolgreiche Absolventen. 2002 werden in Ergänzung zum Businessplan die Vertiefungsmodule «Finanzen» und «Marketing/Verkauf» gestartet, die den Betrieben wiederum individuelle, praxiserprobte Instrumente zur erfolgreichen Unternehmertätigkeit zur Verfügung stellen.

Ausgebaute Informationen für die Mitglieder

Viele Informationen können seit Juni 2001 im Internet unter www.holzbau-schweiz.ch direkt abgerufen werden. Der umfassende, professionelle Auftritt zeigt alle bearbeiteten Bereiche des Verbandes, bringt aktuelle Nachrichten und gibt Terminübersichten. Zudem kann die Öffentlichkeit alle Mitgliederbetriebe nach verschiedenen Kriterien finden.

Persönliche Kontakte zu den Mitgliedern finden jährlich an vier Regionalveranstaltungen und am Impulstag Holz mit integrierter Generalversammlung – 2001 zweitägig in Biel – statt, wo über die Tätigkeiten und Leistungen des Verbandes berichtet wird und der persönliche Gedankenaustausch stattfindet. In den einzelnen Sektionen wird der persönliche Kontakt im regionalen Rahmen gepflegt. Zudem konnten die Beziehungen an der Fachmesse «Holz 01»

in Basel gepflegt und ausgebaut werden, wo der Verband einen viel beachteten Stand zur Berufsbildung betrieb. Das Standmaterial wurde so konzipiert, dass es sich flexibel auch an Gewerbeschauen, Bildungsmessen usw. einsetzen lässt. Zudem unterstützte Holzbau Schweiz den Auftritt der Lignum und die Projektidee «Docktower» an der Swissbau in Basel und führte eine Delegiertenversammlung an der Holzhaus- und Minergiemesse in Bern durch.

Eine besondere Kommunikation für Wald und Holz wird 2002 mit dem aktiven Auftritt an der Landesausstellung gepflegt. Holzbau Schweiz ist offizieller Ausstellungspartner der Expo.02. Er beteiligt sich im Rahmen des Gesamtengagements der Holzwirtschaft von vier Millionen mit 1,2 Millionen Franken. Dieses Geld wurde von den Mitarbeitern und den Betrieben der Branche aufgebracht. Der direkte Einsatz des Verbandes zusammen mit der Lignum beim

«Palais de l'Equilibre» in Neuchâtel zum Thema Nachhaltigkeit und bei der eleganten Rad- und Fussgängerbrücke über die Broye sind Zeichen einer verbesserten Zusammenarbeitskultur der Holzwirtschaft. Die vielen anderen Bauten aus Holz im Wert von 100 Millionen Franken werden den begeisterten Besuchern der Expo.02 die vielseitige Nutzung des Werkstoffes Holz eindrücklich näher bringen.



Forum Expoagricole, Murten; F. Beaud



Ein dichtes Beziehungsnetz mit der Wirtschaft

Mit den Statuten 2000 wurde es möglich, neue Kreise des Holzbaus in die Organisation zu integrieren. 2001 konnten deshalb zwei Leistungspartner-Gruppen gegründet werden. Die Gruppe «Bildung» fasst die Fachlehrer der Branche zusammen und will sich bei der Umsetzung der Reglemente zur Zimmermannslehre, der Verfassung neuer Lehrmittel usw. aktiv betätigen. In der Gruppe «Markt» finden sich die Lieferanten des Holzhandels und der Hobelwerke, weitere Zulieferanten, Beratungsfirmen und Software-Häuser. Sie wollen mit ihrem Mitgliederbeitrag die Aktivitäten des Verbandes unterstützen und sich gezielt mit Sponsoringmassnahmen für einzelne Projekte einsetzen. Für die Mitglieder beider Gruppen werden spezifische Veranstaltungen durchgeführt. Ebenfalls sind sie dem Infor-

mationsfluss von Holzbau Schweiz angeschlossen. Mit verschiedenen befreundeten Organisationen pflegt Holzbau Schweiz intensive Kontakte und hilft mit, Synergien zu erzeugen. Die Lignum, Schweizerische Holzwirtschaftskonferenz, als Dachorganisation für Wald und Holz hat sich organisatorisch und personell verstärkt. Damit können die vielseitigen Aufgaben in Marketing und Kommunikation ausgebaut werden. Die flankierenden Massnahmen rund um das Engagement bei der Expo.02 bilden dabei den Schwerpunkt. Im Bereich Technik steht die Betreuung verschiedener Aufgaben und Aufträge für das Förderprogramm «Holz 21» im Mittelpunkt des Interesses. Die Schweizerische Bauwirtschaftskonferenz (bauen schweiz) als Dachorganisation im Bau hat ihre Strategie überarbeitet, sich neue Statuten gegeben und erweitert ihren Aktionsbereich in der Lobby- und Öffentlich-

keitsarbeit. Zudem will sie die vielen angeschlossenen Branchenverbände bei ihren Aufgaben wirksam unterstützen.

Als Fachverband verbinden uns seit 1906 mit dem Schweizerischen Bau-
meisterverband insbesondere die Lobby-Arbeit für das Bauhauptgewerbe, der Sozialbereich, der Landesmantelvertrag, die Rechtsberatung, die Bautechnik, die Arbeitssicherheit oder die Zeitschrift «Schweizer Holzbau». Auch bei der Nachwuchswerbung

bahnt sich eine Zusammenarbeit an. Deshalb besteht auch ein besonderes Interesse am laufenden SBV-Projekt einer zukunftsorientierten Strukturreform.

Zentralvorstand

Hans Rupli, Hallau, Zentralpräsident
Peter Studer, Hägendorf, Vizepräsident
Beat Emmenegger, Meggen
Thomas Rohner
Fritz Rutz, Bazenheid
Paul Schär, Melchnau
Rudolf Schärer, Möriken
Bruno Untersander, Bad Ragaz
Christian Winterberger, Meiringen

Bereiche

Innen- und Aussenbeziehungen
Kommunikation
Betriebswirtschaft, EDV
Besondere Aufgaben
Technik, Umwelt, Arbeitssicherheit
Berufsbildung
Technik, Umwelt, Arbeitssicherheit
Berufsbildung
Betriebswirtschaft, EDV

Bilanz per 31. Dezember 2001

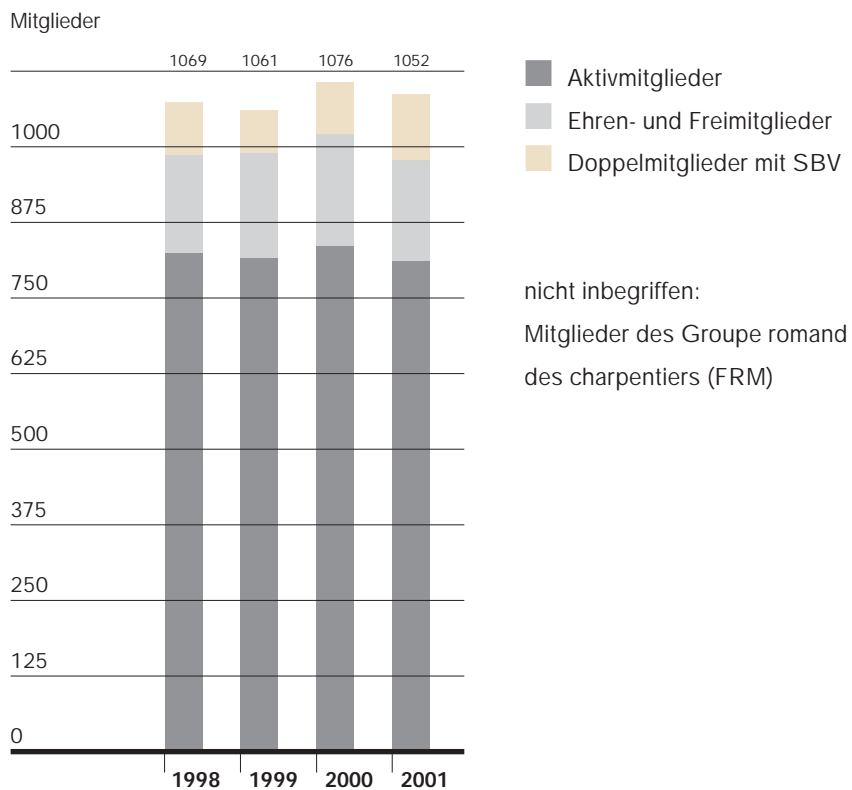
	Aktiven in Fr.	Passiven in Fr.
1. Aktiven		
<hr/>		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel und Wertschriften	862'828.30	
Forderungen	122'038.30	
Warenbestand	28'545.15	
Aktive Rechnungsabgrenzung	171'475.40	
Total Umlaufvermögen	1'184'887.15	
Anlagevermögen		
Sachanlagen	41'800.00	
Total Aktiven	1'226'687.15	
<hr/>		
2. Passiven		
<hr/>		
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten		393'778.00
Passive Rechnungsabgrenzung		131'634.09
Rückstellungen		367'000.00
Total Fremdkapital		892'412.09
Eigenkapital		
Kapital 1. Januar		445'376.60
Jahresergebnis		– 111'101.54
Total Eigenkapital 31. Dezember		334'275.06
Total Passiven		1'226'687.15
<hr/>		

Erfolgsrechnung 2001

	Werte in Fr.	Werte in Fr.
Beiträge	929'410.38	
Einnahmen Bereiche	924'512.80	
Betriebsaufwand Bereiche	– 1'187'229.85	
Bruttogewinn 1		666'693.33
Personalaufwand	– 371'855.85	
Organe des Verbandes	– 219'354.26	
Bruttogewinn 2		75'483.22
Betriebsaufwand	– 200'233.94	
Betriebsergebnis 1		– 124'750.72
Finanzerfolg	14'502.41	
Betriebsergebnis 2		– 110'248.31
Abschreibungen, Delkredere	– 23'693.47	
Betriebsergebnis 3		– 133'941.78
Ausserordentlicher Erfolg	34'561.65	
Unternehmenserfolg vor Steuern		– 99'380.13
Steuern	– 11'721.41	
Verbandsergebnis 2001		– 111'101.54

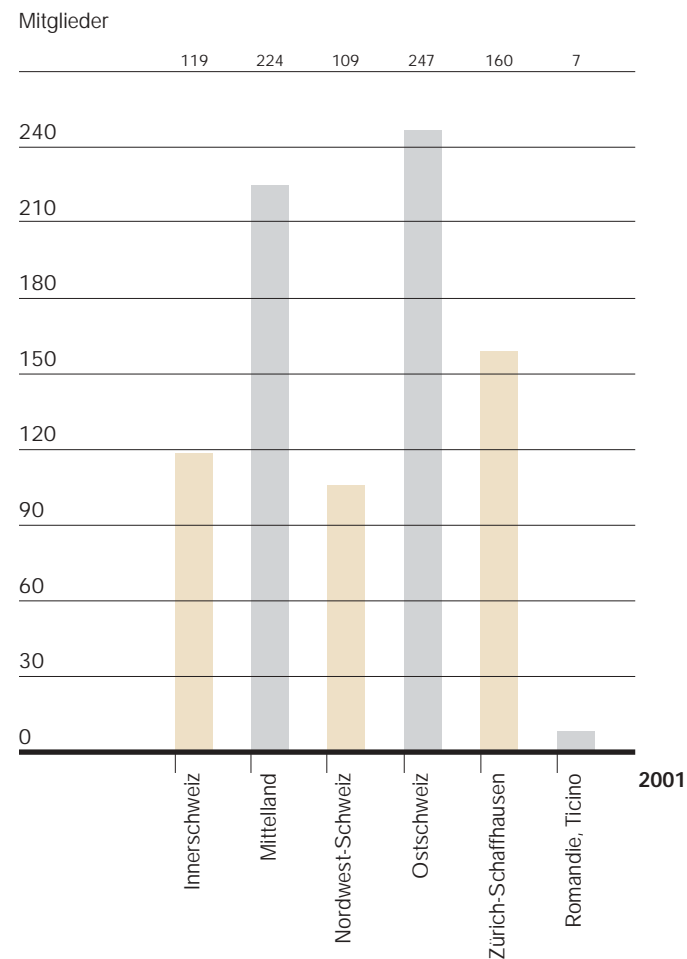
Mitgliederbestand

Total Mitglieder



Mitgliedergruppen

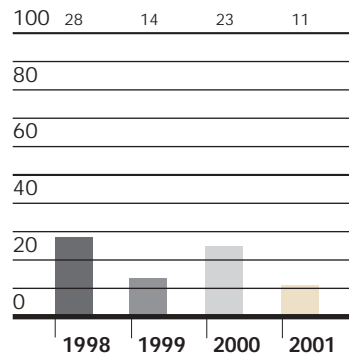
Total Aktivmitglieder 2001: 866



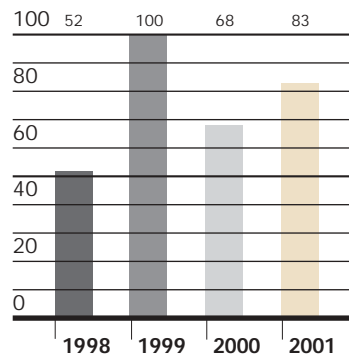
Berufsbildung

Berufsabschlüsse Zimmereigewerbe

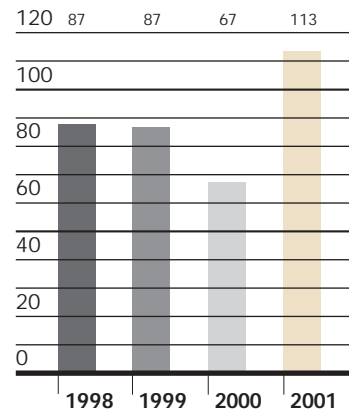
Zimmermeister



Zimmer-Polier

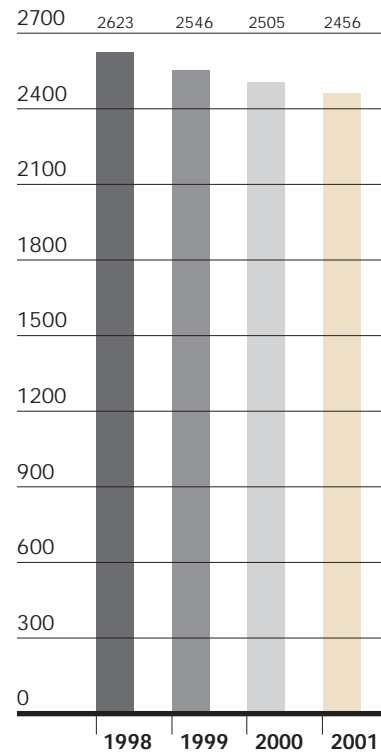


Zimmerei-Vorarbeiter

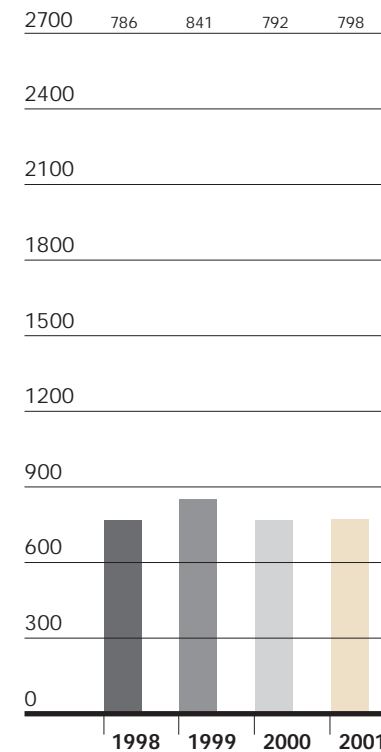


Lehrverhältnisse Zimmermann Fähigkeitenzeugnisse Zimmermann

Personen



Personen



1998: 7 Zimmerinnen
 1999: 6 Zimmerinnen
 2000: 5 Zimmerinnen
 2001: 4 Zimmerinnen

Quelle: Prüfungskommissionen, Holzbau Schweiz

Quelle: Bundesamt für Statistik BFS

holzbau schweiz
construction en bois suisse
costruzione in legno svizzera
construcziun da laina svizra

verband schweizer holzbau-unternehmungen
société suisse des entreprises de construction en bois
società svizzera delle imprese di costruzione in legno
societad svizra da las interpresas da construcziun en lain

zentralsitz

weinbergstrasse 55
postfach
8035 zürich
tel. 01 253 63 93
fax. 01 253 63 99
www.holzbau-schweiz.ch
info@holzbau-schweiz.ch

